Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 17 (1866)

Heft: 9

Artikel: Die Versammlung des schweizerischen Forstvereins in Schwyz den

26.-28. August 1866

Autor: Landolt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen.

Organ des schweizerischen Forstvereins.

Redigirt von El. Landolt & Ib. Kopp.

Monat September

1866.

Die schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen erscheint bei Orell, fühli & Cie in Zürich alle Monate 1 Bogen stark. Der Abonnementspreis beträgt jährlich 2 Frk. 50 Rp. franko durch die ganze Schweiz. Bestellungen können bei allen Postämtern gemacht werden.

Die Versammlung des schweizerischen Forstvereins in Schwyz den 26. — 28. August 1866.

Zur dießjährigen Versammlung des schweizerischen Forstvereins verseinigten sich am 26. Abends und am 27. Morgens in dem freundlich gelegenen Schwhz zirka 60 Mitglieder des Vereins, denen sich noch zirka 40 Freunde und Förderer des Forstwesens aus dem Kanton Schwhz beigesellten.

Die Verhandlungen fanden am 27. Vormittags im Großrathssale statt, dessen Zugang forstlich dekorirt war. Der Präsident, Herr Komsmandant Gemsch in Schwyz, eröffnete die Versammlung mit einer Anssprache, in der er die Aufgabe und die Wirksamkeit des Forstvereinszeichnete und sein Bedauern darüber aussprach, daß das schwyzerische Forstwesen den Anforderungen der Gegenwart nicht entspreche und noch keine Aussichten auf eine allgemeine und rasche Förderung desselben vorshanden seien, weil ein allfällig vorzulegender neuer Forstgesessentwurf dasselbe Schicksal zu erwarten hätte wie der frühere, der vom Volk versworfen wurde.

Zu den Berhandlungen übergehend, wurde zunächst ein Antrag des ständigen Komite's, dahingehend, es möchte der § 6 der Statuten in dem Sinne abgeändert werden, daß das Komite ermächtigt würde, in

der Zwischenzeit von einer Hauptversammlung zur andern neue Mitglieder aufznnehmen, ohne Diskussion angenommen. Aus der Bereinsrechnung geht hervor, daß sich die Einnahmen und Ausgaben des Bereins wieder in's Gleichzewicht zu seßen beginnen, was in Zukunft um so mehr zu erwarten sein dürfte, weil sich nunmehr auch die ökonomischen Berhält=nisse der Zeitschrift gebessert haben. Aus dem Berwaltungsbericht, der durch den Präsidenten des ständigen Komite's, Herrn Regierungspräsident Weber, mündlich ergänzt wurde, geht hervor, daß sich die Wirksamkeit unseres Bereins seit der Durchsührung der neuen Organisation in hohem Maße gesteigert hat und daß sich das Komite große Mühe gibt, seine schwierige und große Ausgabe in umfassender Weise zu lösen; Bericht und Rechnung werden unter bester Verdankung genehmigt.

Als Versammlungsort für das Jahr 1867 wurde der Kanton Waadt ohne Gegenantrag bezeichnet und zum Präsidenten gewählt Herr de Saussune, inspecteur général des sorets à Lausanne, zum Vizespräsidenten Herr Pilichody, ancien inspecteur sorestier à Yverdon.

Als ein gutes* Zeichen, daß die Bestrebungen unsers Bereins Anerskennung finden, sind die zahlreich eingegangenen Anmeldungen um Aufsnahme in denselben zu betrachten.

Ueber das erste Thema: Welches ist die beste Kulturmethode und welches sind die geeigneten Holzarten zur Aufforstung von Flächen, welche natürliche Hindernisse darbieten?

- a. wo das Klima in Folge der Höhenlage sehr rauh ist;
- b. wo in Folge von Grundwaffer Abrutschungen stattfinden;
- c. wo Steinschläge vorkommen;
- d. wo Lawinen verheerend wirken,

referirt Herr Professor Kopp in Zürich über die Aufforstung der unter a und b bezeichneten Lagen. Zunächst beschreibt er die Bodenverhältnisse, das Klima und den Zustand der in Frage liegenden Wälder und gelangt dabei zu dem Schluß: Nicht Klima und Standort, sondern der Menschträgt die Schuld an der Verwüstung der Wälder. Zur Beschreibung der Holzarten übergehend, welche zur Aufforstung der fraglichen Flächen geseignet sind, bezeichnet der Referent unter sorgfältiger Beschreibung ihres sorstlichen Verhaltens die Arve, die Lärche und die Rothtanne als diesienigen, welche in erster Linie Verücksichtigung verdienen; in zweiter Linie werden die Bergföhre, die Legföhre und die Alpenerle, unter geeigneten Verhältnissen auch die Schwarzsöhre zur Beachtung empsohlen. Für die Ausseschung selbst gilt die Pflanzung als Regel und die Saat als Auss

nahme. Ein Haupterforderniß für erfolgreiche Pflanzungen sind gute, verschulte Pflanzen und ein sorgfältiges, den Verhältnissen angemessenses Verfahren beim Versetzen derselben. Die Herbstpflanzung ist der Früh-lingspflanzung vorzuziehen und bei Rothtannen verdienen kleine Pflanzen-büschel, die aber schon als solche in die Pflanzschule versetzt werden müssen, um so mehr empfohlen zu werden, je ungünstiger die Verhältnisse sind.

Bei der fich an das Referat fnupfenden Distuffion murde vorzuges weise die Erziehung der Urve besprochen und auf die großen Schwierig= feiten hingewiesen, welche derfelben entgegenstehen. Dabin gehören: Fühlbarer Mangel an gutem - namentlich reifem - Samen, Bogelund Mäusefraß, Empfindlichkeit der jungen Pflanzen mährend des Reimens, langsame Entwicklung derselben in der ersten Jugend u. a. m. Deffenungeachtet war der Gesammteindruck der Berhandlungen der: es laffen sich diese Schwierigkeiten überwinden und zwar am besten auf dem Wege, daß man den Samen felber sammeln und ihn den Winter über vorkeimen laffe, in welchem Falle er nach der Saat rasch und vollständig aufgeht und dadurch vielen Gefahren entrückt wird. Die Frage, ob die Lärche oder die Rothtanne von der Biehweide mehr zu leiden habe, fand ihre Erledigung nicht; die Mehrzahl schien sich jedoch zu der Unsicht hinzuneigen, daß das Weidevieh je der Holzart am gefährlichsten werde, welche am betreffenden Ort in der geringsten Bahl vertreten sei. Die Berpflanjung der Rothtanne in gut erzogenen fleinen Buscheln wurde allgemein befürwortet.

Ueber die Aufforstung der unter c und d des Thema's bezeichneten Lokalitäten referirte Herr Kantonsforstinspektor Coaz in Chur. Der Aufforstung der von Steinschlägen bedrohten Flächen muß die Erstellung von Steinsängen vorangehen, die von Zeit zu Zeit geräumt werden müssen, damit das abrollende Material dieselben nicht überspringt. Im Schuße der Steinsänge sind zunächst zähe Laubhölzer, namentlich Linden, Ulmen, Salweiden, Bogelbeerbäume, Weißerlen 2c. durch Pflanzung zu erziehen, die in starken kräftigen Czemplaren verwendet werden müssen. Muß man der klimatischen Berhältnisse wegen Nadelhölzer verwenden, so leistet — namentlich bei der Rothtanne — die Büschelpslanzung gute Dienste. Alle vorhandenen Schußmittel, wie Felsblöcke, alte Stöcke 2c. sind zur Deckung der Pflanzen sorgfältig zu benußen. Der obere Waldsaum ist möglichst dicht zu erziehen und dicht zu erhalten, Plänterung ist hier unbedingt nothwendig. Borhandene alte Bäume sind zu erhalten, so lange sie kräftig sind; müssen sie gefällt werden, so sind hohe Stöcke zu machen

und die Stämme quer hinter dieselben zu legen, damit sie als Steinfänge dienen; die Weide ist von solchen Stellen ganz auszuschließen.

Bei der weitern Besprechung dieses Thema's wurde namentlich der Schutz der Pflanzen gegen die abrollenden Steine behandelt und darauf hingewiesen, daß man denselben unter Umständen dadurch herstellen müsse, daß man oberhalb jeder Pflanze 3—5 Pfähle in den Boden schlage und dieselben mittelst einigen Flechtruthen mit einander verbinde.

Die Lawinen find, wie der Referent weiter erläutert, entweder Staublawinen oder Grundlawinen oder einfache Schneerutschen. lawinen schaden durch den während des Fallens erzeugten Luftdruck und es ift gegen die Beschädigungen durch dieselben fein wirksamer Schutz Die Grundlawinen und Schneerutschen schaden direft. möalich. Ent= stehen sie auf felfigem Terrain, so ift denselben schwer vorzubeugen; bilden sie sich dagegen in Mulden, so sind Querbauten und Aufforstungen Ob der Baumregion find die Querdamme von möglich und wirksam. Steinen zu erstellen; innert den Grenzen des Waldes darf, wenn Steine mangeln, auch Holz verwendet werden. Diese Querdamme find in 6 — 8 füßiger Entfernung schachbrettartig über= und nebeneinander zu setzen und im Sommer auszuführen; fie find alle Frühjahr auszubeffern. Bur Aufforstung find die Arven und Rothtannen die empfehlenswerthesten Holzarten; die Lärche paßt hiezu weniger, weil ihr Schluß zu gering ift. Alpenerlen können unter Umständen den Schaden, der durch die Schnee= abrutschungen veranlaßt wird, steigern, namentlich bei fehr farken Schnee= anhäufungen. Die Frühlingspflanzung ift der Herbstpflanzung vorzuziehen.

Die Diskussion drehte sich namentlich um die Berbauung der Lawinenzüge. Unter Berufung auf Zötl wurde darauf hingewiesen, daß alternizende, horizontal durch den Lawinenzug laufende Gräben ebenfalls gute Dienste leisten könnten, wogegen jedoch der Referent insofern Bedenken erhob, als er fürchtet, solche Gräben füllen sich mit Wasser, das den Boden erweiche und Abrutschungen veranlasse. Im Weitern wurde die Erstellung liegender Steinpyramiden empfohlen, deren Spize nach oben gekehrt werden müsse, damit sich die Lawinen an denselben brechen und zertheilen.

Die Besprechung des zweiten Thema's: Wie ist das Gebiet der Berg= und Wildbäche forstwirthschaftlich zu behandeln, in Bezug auf Sicherung des anstoßenden und tiefer liegenden Geländes und auf Beswaldung der Bachuser, wurde verschoben, weil die Zeit zur Behandlung aller Fragen nicht ausreichte und vorauszusepen war, es biete sich bei

der vorzunehmenden Exfursion Gelegenheit zur Erörterung der sachbezüg= lichen Verhältnisse.

lleber das dritte Thema: Wie sind Magergrunde, d. h. Weiden-, Berg= und Thalriedter, forstwirthschaftlich zu behandeln, in Rücksicht auf Erhöhung des Graswuchses und sefundar auf Erzweckung von Holzertrag? referirte Berr Kantonsforstmeister Fankhauser in Bern. Für die Thal= riedter ift die Weißerle sehr zu empfehlen, insofern der Untergrund fiesig ist; anf Schlammboden ist die Esche ihrer großen Nugbarkeit wegen ju begünftigen; alle Berücksichtigung verdienen ferner die weiße Weide, die Sarbache und wahrscheinlich auch die virginische Sumpfenpresse. Diese Holzarten fönnen auf den Riedtflächen entweder in der Form von Umzäunungen oder in Gruppen gepflanzt werden. Den Umzäunungen ist vor den Gruppen der Vorzug zu geben, weil sie dem Hauptzwecke, Er= höhung des Graswuchses und Unterbrechung der Gleichförmigkeit, beffer entsprechen als die Gruppen. Die zu erziehenden Zäune find als Nieder= wald zu behandeln, wobei die Eschen als Dherholz - nöthigenfalls als Futterlaubbäume — und ein Theil der Weiden und Pappeln als Ropf= holz überzuhalten ift. Bur Pflanzung auf Bergriedtern eignet fich, wenn der Boden mager ift, die Fohre gang gut; auch die Birke kann gute Dienste leisten, weil sie auch sauren Boden verträgt. Die Rothtanne ist da zu begünstigen, wo feine starken Froste zu befürchten sind. Pflanzung muß die Entwässerung des Bodens vorangeben und es ist im Allgemeinen die vollständige Aufforstung solcher Flächen einer theilweisen vorzuziehen.

Die Verhandlungen über dieses Thema erstreckten sich nur noch auf die Thalriedter und bestätigten die Vorschläge des Referenten. Neben den genannten Holzarten wurden ferner die Schwarzerle und die kanadische Pappel zur Berücksichtigung empfohlen und ganz besonders auf die Vorzüge der weißen Weide aufmerksam gemacht. Für die Ausführung der Kulturen wird die Hügel= und die Wallpslanzung empfohlen.

Beim reichlichen Mittagessen im forstlich dekorirten Saal des "Rößli" herrschte eine heitere Stimmung; der vom Kloster Einsiedeln gespendete Ehrenwein führte sich bei der muntern Gesellschaft als "Tannzapfenöl" ein und war ganz geeignet, den guten Humor zu steigern. Die üblichen Toaste sehlten nicht, aber dennoch zeigte es sich hier wie im Nathssaal, daß die Schweizerförster ihrer großen Mehrzahl nach nicht sehr redselig seien. Die in der Mitte des Saales angebrachte Inschrift lautete wie folgt:

Was treibt das Roß, das Wolken schnaubt, Was treibt das Schiff mit Dampf geschraubt Durch Länder und durch Felsenschlucht, Durch Neptun's wilde Wellenwucht? Es ist des Wald's geheime Feuermacht, Die durch Land und Wasser Wunder schafft. Der Wald mit seinen kühlen Schatten, Er schützt vor Bergssturz Dorf und Stadt und grüne Matten, Der Wald mit seinen Riesenstämmen, Er bändigt wilde Ström' mit sesten Dämmen, Drum Ehre und ein Hoch den wackern Mannen, Die fleißig pslegen Wald und Tannen.

Nach dem Mittagessen marschirte die zirka 80 Mann starke Gesellschaft begleitet, von der Schwzer Musik, nach Brunnen, von wo aus sie in einem großen "Halbnauen" nach dem Rütli befördert wurde. Nach Besichtigung der neu gesaßten Quellen und der Wegs und Waldanlagen, welch' lettere durch Mähen und Weiden beschädigt wurden, sammelte man sich auf dem eine prächtige Aussicht auf den Urnersee bietenden freien Plat, wo in heiterer Stimmung ein paar Fäßchen Bier geleert und in einigen Toasten der schweizerischen Forstwirthschaft und der historischen Bedeutung des Rütli, der Wiege unserer Freiheit, gedacht wurde. Auf der Rücksahrt nach Brunnen und dem Heimweg nach Schwyz spendete der Himmel sein Naß so reichlich, daß sich Jedermann bestmöglich gegen dasselbe zu schützen suchte und an einen gemeinschaftlichen Einzug in Schwyz nicht mehr zu denken war.

Um Dienstag Morgen machte der himmel wieder ein freundliches Geficht, die Exfursion wurde baber rechtzeitig angetreten. Gie führte uns zunächst durch zwei außerhalb der Waldgrenze liegende, gut gepflegte Pflanzschulen mit bedeutendem Pflanzenvorrath und sodann durch den gut bestockten Kirchenwald auf den Sattel zwischen dem großen und fleinen Mythen, wo ein reichliches Frühstück mit einer guten Flasche Wein ausgezeichnet schmeckte und den Unternehmungsgeift der Gesellschaft so wedte, daß sie fast einmüthig den Entschluß faßte, den großen Mythen zu be-Dem Frühstück folgte eine kurze Diskussion über die zweckmäßigste Behandlung der gesehenen Waldungen, auf die wir in der folgenden Rummer dieses Blattes zurückkommen merden; dann ging's um den großen Mythen herum und auf dem gang funstgerecht angelegten Wege Obschon der Himmel bewölft und namentlich das Hoch= auf denselben. gebirg ziemlich starf bedeckt war, war die Aussicht dennoch eine so lohnende, daß fich Alle über diese Bergfahrt freuten und in der heitersten Stimmung

den Rückweg antraten. In Rikenbach sammelte sich am Abend die Gesellschaft ziemlich vollzählig und freute sich der angenehm und lehrreich verlebten Tage. Bei dieser Gelgenheit wurde dem Gründer und Pfleger der schwyzerischen Pflanzgärten, Herrn Fürsprech Lindauer, ein wohlverstientes Hoch und dem Festkomite für seine vielen Bemühungen der wärmste Dank der Versammlung gebracht. Die Theilnehmer an der Schwyzer Forstversammlung werden dieselbe in gutem Andenken behalten.

(Landolt.)

Radrichten über die schweizerische Forstschule.

Die schweizerische Forstschule hat am 18. August ihren elsten Jahressturs geschlossen. Derselbe war von 21 Schülern besucht, wovon 16 der Schweiz und 5 dem Auslande angehörten. Bon den Inländern waren je 3 aus den Kantonen Aargau und Solothurn, je 2 aus den Kantonen Bern, Neuenburg und Thurgau und je 1 aus den Kantonen Freiburg, Luzern, Waadt und Zürich. Bon den Ausländern fallen 3 auf Polen, 1 auf Preußen und 1 auf Rußland. 11 Schüler gehörten dem ersten und 10 dem zweiten Jahresfurse an. Zuhörer hatte die Schule nur 1 aus Zürich.

Sämmtliche Schüler des zweiten Kurses haben die Diplomprüfung gemacht und es konnte das Diplom Folgenden ertheilt werden:

Ammann von Thundorf, Kanton Thurgau.

Bär von Unterstraß, Kanton Zürich.

v. Greyerz von Bern, in Lenzburg.

Knorre aus Rugland.

Ringier von Zofingen, Kanton Margau.

Schnider von Gränchen, Kanton Solothurn.

Scoraczewsfi aus Polen.

Im Lehrerpersonal der Forstschule sind keine Beränderungen einsgetreten; dagegen hat der Unterrichtsplan einige Modifikationen erlitten. Die Lehrerkonferenz hatte längst die Ueberzeugung gewonnen, daß die Unterrichtszeit von zwei Jahren zu einer gründlichen Ausbildung ihrer Schüler zu kurz sei; sie hat sich daher mit dem Gesuch um Berlängerung derselben auf 3 oder mindestens 2½ Jahre an den Schulrath gewendet und für den Fall der Gewährung ihres Gesuchs einen erweiterten Unterrichtsplan vorgeschlagen. Die Schulbehörden sind auf dieses Gesuch nicht eingetreten, einerseits weil sie das Studium der Forstwissenschaft den Unbemitteltern nicht erschweren wollten und anderseits weil eine Erweis